der

AStA informiert

Über Rüstungsforschung und die Bremer Zivilklausel

Seit 1986 hat die Universität Bremen eine Zivilklausel. Diese besagt, dass „…jede Beteiligung von Wissenschaft und Forschung mit militärischer Nutzung bzw. Zielsetzung“ vom Akademischen Senat, dem höchsten universitären Entscheidungsgremium, abgelehnt wird. Die Klausel fordert außerdem „die Mitglieder der Universität auf, Forschungsthemen und -mittel abzulehnen, die Rüstungszwecken dienen können…“ (AS-Beschluß Nr. 5113).

Dieses Ziel wird jedoch immer wieder von Mitgliedern der Universität bzw. der Universität selbst konterkariert – so auch in den jüngsten Entwicklungen. Im November hat die Universität eine 10-jährige Stiftungsprofessur zusammen mit dem Ehepaar Fuchs im Bereich der Weltraumforschung eingerichtet. Das Ehepaar Fuchs gründete das Unternehmen OHB-Technology, das schon seit Jahren in der Kritik steht, mittelbar und unmittelbar mit Rüstungsforschung befasst zu sein. OHB tut sich beispielsweise mit der Produktion von Satelliten hervor, die neben zivilen Zwecken auch der militärischen Aufklärung dienen – die berühmte Dual Use-Problematik.

Was haben wir damit zu tun?

Die Kritik an diesen Entwicklungen rührt von dem Grundgedanken her, dass Wissenschaft,Forschung und universitäre Lehre dem Frieden dienen und an zivilen Lösungen der großen globalen Herausforderungen arbeiten sollen. Das Konzept der friedlichen Universität, ein elementarer Teil der Gründungsphilosophie der Bremer Uni, muss weiter aktiv verteidigt werden. Genau diesem Ziel hat sich der AStA der Universität Bremen verschrieben. Letzten Dienstag (1.2.2011) haben wir gemeinsam mit dem Bremer Friedensforum zu einer Pressekonferenz eingeladen. Dort haben wir unsere Kritik an der Stiftungsprofessur und der damit einhergehenden Intensivierung der Kooperationen der Uni mit Rüstungsunternehmen zum Ausdruck gebracht. Die Konferenz fand ein überwältigendes Medienecho, sogar überregional: Der Weser Kurier, Radio Bremen, taz, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau, Sat.1 und andere berichteten darüber (s. AStA-Website). Daraufhin folgten öffentliche Stellungnahmen des Rektorats und des Dekans des FB 4 (Produktionstechnik), die unsere Kritik als „unhaltbar“ zurückweisen. Der Dekan Prof. Arnim von Gleich begründete dies u.a. damit, dass „[...] es aber nicht nur einer Mehrheit in der

Gesellschaft, sondern auch einer Mehrheit an der Universität Bremen klar sein [dürfte], dass auch die Menschenrechte immer wieder mit Waffengewalt geschützt werden müssen.“ Dieser Logik folgend forderte er eine differenzierte Debatte über Rüstungsforschung. Entsprechend dürfte die Universität also für „gute“ Rüstungszwecke forschen....was wiederum die Bremer Zivilklausel ad absurdum führen würde. Aber was bedeutet denn „gute“ Rüstungsforschung?

Was können wir nun machen?

Wir treten dafür ein, dass die Zivilklausel der Uni Bremen wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit tritt und diese anschließend auch von allen Mitgliedern der Universität eingehalten wird.Nur wenn sich die Universitätsmitglieder immer wieder zur Zivilklausel bekennen – nur wenn immer wieder ein öffentlicher Diskurs über die Freiheit von Wissenschaft und Forschung und die ethische Verantwortlichkeit von Hochschulen gegenüber der Gesellschaft geführt wird; nur dann kann auch garantiert werden, dass die Zivilklausel eben kein bloßer Beschluss auf dem Papier,
sondern eine gelebte Selbstverpflichtung aller ist. Die Missstände und die Verknüpfungen derUniversität mit Rüstungsfirmen müssen deswegen immer wieder angeprangert werden – anmöglichst vielen Stellen und durch möglichst viele Leute. Denn es ist sehr wohl möglich,Kooperationen mit nicht-zivilen bzw. potentiell nicht-zivilen Unternehmen zu unterlassen, so wie es eben in der Bremer Zivilklausel steht.

Protest und Zivilklauseln deutschlandweit

Mut machen uns die Diskussionen und Aktionen, die auch außerhalb Bremens an verschiedenen Universitäten in Deutschland geführt und durchgeführt werden. So wurde an der Uni Konstanz die Zivilklausel in einem alten Unibeschluss wiederentdeckt, den die dortige Unileitung zu verschweigen versucht hatte. Diese Wiederentdeckung wurde anschließend mit einer großen Friedensparty zelebriert. An der Uni Köln sprachen sich im Winter 2010 2/3 der Studierenden für eine Zivilklausel und der damit verbundenen friedlichen Forschung an der Universität aus. Ebenso erst kürzlich an der FU Berlin mit 90 % Zustimmung. In Karlsruhe kämpfen Studierende und Gewerkschafter für die Verabschiedung einer Zivilklausel durch den Senat und an der Uni Tübingen konnte dank des Bildungsstreiks 2009 eine Zivilklausel durchgesetzt werden. An der Uni Frankfurt gab es im Herbst eine hessenweite Vernetzungsveranstaltung und an der TU Braunschweig wurde ein Bündnis Zivilklausel gegründet. An der Uni Gießen ist ebenfalls mit der Mobilisierung begonnen worden. An der TU Berlin wird die Zivilklausel recht vorbildlich praktiziert, dennoch müssen dort immer wieder Verstöße von Seiten der TU vom dortigen AStA angeprangert werden. Unterstützung gibt es seit Januar durch einen Internationalen Appell (www.inesglobal.com) mit dem Aufruf zu einer Unterschriftensammlung. Der AStA wird sich damit befassen, wie der Appell genutzt werden kann.

Beflügelt von so vielen Aktionen wollen auch wir den Kampf gegen die Rüstungsforschung an der Universität und im Land Bremen wieder aufnehmen und vorantreiben.Mehr Infos findet ihr auf unserer Website (www.asta.uni-bremen.de), dem Bremer Friedensforum(www.bremerfriedensforum.de) oder der Initiative gegen Militärforschung an Universitäten (www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf).

V.i.S.d.P.: AStA der Universität Bremen